

KRG

Studiengang Konservierung und Restaurierung/Grabungstechnik
Stand: 16. Oktober 2016

Leitfaden für die Bachelorarbeit

1. Allgemeines

Die Arbeit soll zeigen, dass der/die KandidatIn befähigt ist, innerhalb der vorgesehenen Frist eine sowohl theoretische als auch praktische Aufgabe aus seinem/ihrer Fachgebiet nach wissenschaftlichen und fachpraktischen Erfordernissen der Inhalte des BA-Studiums selbständig zu bearbeiten.

2. Umfang, Sprache und Form der Bachelorarbeit

Die Arbeit darf **120.000 Zeichen Text** einschließlich Leerzeichen in der Regel nicht überschreiten. Das sind etwa 50 Seiten **exklusive** der in den Text integrierten Abbildungen. **Der Anhang ist im Umfang nicht beschränkt**, sollte aber ab mehr als 100 Seiten als **separate Band** abgegeben werden.

Das Papierformat der Bachelorarbeit und der Anlagen ist **DIN A4**.

Literatur, Hilfsmittel:

- Alle verwendete Literatur und alle Hilfsmittel sind anzugeben und nach Vorgabe zu zitieren (s. Anlage I).
- Die Arbeit muss in der Regel in deutscher, ggf. kann sie in englischer Sprache abgefasst werden. Fremdsprachige Zitate müssen als Originaltext zitiert und sinngemäß übersetzt angegeben werden.
- Bei Betreuern aus dem Ausland (ohne ausreichende Deutschkenntnisse) muss
- zusätzlich eine Fassung in der Sprache des ausländischen Betreuers oder in einer
- gemeinsamen Sprache des Erst- und Zweitprüfers abgefasst sein.

3. Aufbau der Arbeit

- Umschlagkarton
- unbeschriftetes Vorblatt
- Titelblatt nach Muster (s. Anlage II)
- Blatt mit Angabe der Betreuer der Arbeit nach Muster (s. Anlage III)
- Kurzzusammenfassung/Abstract in deutscher und englischer Sprache, max. je 10 Zeilen: darin sollen alle wichtigen Schlagworte (key words) der Arbeit enthalten sein. (Diese Zusammenfassung kann nach Erteilung einer entsprechenden Erlaubnis als Inhaltsangabe an die AATA, sonstige Online Informationsdienste und an Printmedien gegeben werden. Zugleich bedeutet dies, dass die Arbeit in kopierter Form, resp. digital über den Leihverkehr der Bibliothek weitergegeben werden kann).
- Vorwort; Danksagung
- Inhaltsverzeichnis
- Hauptteil mit abschließender Zusammenfassung der Ergebnisse (mit wesentlichen Aussagen und Bewertung der Ergebnisse, neuen, sich aus der Arbeit ergebenden Fragestellungen sowie Hinweise auf weitere Untersuchungsmöglichkeiten u. a.m.).

- Verzeichnis der Abkürzungen
- Verzeichnis aller Abbildungen, Tabellen, Tafeln
- Verzeichnis der Arbeitsmaterialien und Bezugsquellen
- Bildquellenverzeichnis
- Literaturliste
- Anhang
- Eidesstattliche Erklärung
- unbeschriftetes Blatt
- Rückkarton

4. Form der Arbeit

Das Titelblatt ist nach Muster zu gestalten (s. Anlage II).

Die Arbeit ist auf DIN-A4 Seiten, einseitig beschrieben und mit folgenden Rändern abzuliefern:

linker Rand:	3,5 cm
rechter Rand:	2,0 cm
oberer Rand:	2,5 cm
unterer Rand:	2,5 cm

Schrifttype:

Es werden Times New Roman, Verdana oder Arial in 11 Punkt festgelegt. Der Zeilenabstand ist 1,5 – zeilig.

Angabe der Seitenzahlen:

Sie (arabische Zahlen) sind unten in der Mitte bzw. rechts angebracht.

Alle Blätter (auch Anhang und Anlagen) werden fortlaufend nummeriert, beginnend mit dem Titelblatt (= Seite 1). Auf dem Titelblatt wird die Seitenzahl weggelassen.

Inhaltsverzeichnis ist hierarchisch anzuordnen in zum Beispiel folgender Form:

- 1 Inhaltsangabe
- 2 Einleitung
- 2.1 Grundproblematik, Aufgabenstellung
- 2.2 Objektbeschreibung
- 2.3 Konzept / Zielsetzung
- 3 Zum Forschungsstand
- 4 (Hauptteil)
 - 4.1
 - 4.1.1
 - 4.1.2
 - 4.2
- 5 Experimenteller Teil
- 6 Literaturverzeichnis

Literaturzitate:

Allgemeine Lexika oder Fachlexika werden nur in speziellen Fällen, wie zum Beispiel einer Information aus einer historischen Ausgabe zitiert. Sonst sind jede verwendete Literatur und auch persönliche Mitteilungen an der betreffenden Stelle im Text anzugeben.

Semesterarbeiten sind nicht zitierfähig.

Abbildungen und Tabellen:

Sie sind, soweit möglich, in den Text zu integrieren und fortlaufend mit arabischen Zahlen zu bezeichnen. Zum Beispiel Abb.1 oder Tab. 1 Arbeitsfotos bzw.

Zwischenzustände der Objekte können im JPEG-Format (300 dpi) vorliegen. Die Fotodokumentation muss im TIFF-Format mit minimal 300, besser mehr dpi Auflösung gefertigt werden.

Aufbau und Text der Abbildungslegende steht unterhalb der Abbildung:

Abb. 1 (**Beschreibender** Text)

Abkürzungen:

Sie sind im Fließtext möglichst zu vermeiden oder müssen wenigstens memotechnisch eindeutig sein. Es gelten die üblichen Abkürzungen wie sie im Duden aufgelistet sind. Wenn Abkürzungen eingeführt werden, z.B. von Museen, Sammlungen oder Organisationen, müssen sie bei ihrem ersten Auftreten erklärt werden.

Indizes für Anmerkungen/Fußnoten:

Beziehen sie sich auf ein Wort oder eine Wortgruppe, werden sie an deren Ende gesetzt. Bezieht sich eine Fußnote auf einen ganzen Satz oder einen Absatz, wird sie nach dem Punkt am Ende von Satz respektive Absatz gesetzt.

Im Fließtext sind Zeichen als Ersatz für ein Wort zu vermeiden; so sind für „und“ weder ein mathematisches Pluszeichen (+) noch ein „&“ zu verwenden.

Beispiel: „Abb. 28, 29“ oder „Abb. 28-29“ statt Abb. „28+29“

Der Anhang enthält:

- Abbildungen, Kartierungen, Tabellen, Pläne u. a., soweit sie nicht bereits in den Text integriert sind.
- Fotodokumentationen, soweit sie im ext). Vor- und Nachzustand bzw. Eingangs- und Ausgangszustand entweder als analoge Fotoabzüge oder Bilddateien im TIFF-Format mit 300 dpi Auflösung (kein JPEG-Format!)
- technische Merkblätter
- Rezepturen etc.

Die eidesstattliche Erklärung muss lauten:

„Hiermit erkläre ich, dass ich die Bachelorarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Sie wurde bei keiner anderen Prüfungskommission mit gleichem Inhalt bzw. in wesentlichen Teilen vorgelegt.“

Ort:

Datum:

Unterschrift:

Bei Gruppenarbeiten gilt diese Erklärung des/der Kandidaten/in für seinen gekennzeichneten Anteil der Arbeit.

5. Formelles zur Abgabe

Anzahl der abzugebenden Exemplare der Bachelorarbeit:

Es sind grundsätzlich 2 (zwei) vollständige gebundene Exemplare abzugeben;

Zusätzlich wird die vollständige Arbeit mit allen Bestandteilen und Zusammenfassungen im **pdf Format** auf einer koCD-ROM–abgegeben. Die Größe der Abbildungen, minimal 300 dpi, ist bitte zu beachten. Alle digitalen Bilddateien müssen in ihrem Dateinamen die korrespondierende Abbildungsnummer der Arbeit tragen.

Hier legt der Studiengang KRG eine Chiffre fest.
--

Gleichzeitig mit den Exemplaren der Arbeit müssen **eine deutsche und englische Zusammenfassung nach der Vorlage (Anlage IV) auf einer CD-ROM (Format: RTF, TXT)** abgegeben werden.

6. Allgemeine Zitierweise

Anmerkungen:

Sie „enthalten Informationen, abweichend von der Hauptlinie der Textargumentation. Sie sollen sich auf das Wesentliche beschränken und 'kein Buch im Buch' darstellen" (PÖNICKE 1988). Anmerkungen sollten sich auf derselben Seite wie die betreffendem Textstelle als Fußnoten befinden und sind im Text, sowie vor der Anmerkung selbst mit Zahlen (im Text hochgestellt) kenntlich zu machen. Die Anmerkungen und die Nummern der Anmerkungen können in einer kleineren Schrift als der Text selbst ausgeführt werden.

Anmerkungen können auch weiterweisende Literaturzitate enthalten.

Am Ende jeder Fußnote muss ein Punkt stehen.

Literaturzitate:

Sie verweisen auf die verwendete Literatur. Im Text wird ein „Kurzcode“ verwendet, der im Literaturverzeichnis aufgelöst werden muss.

Dort werden im „äußeren Literaturzitat“ alle für eine sinnvolle Bibliographie notwendigen Angaben gemacht.

Beispiele für Texte mit Kurzcode („Innere Zitierweise“) und Literaturverzeichnisse („Äußere Zitierweise“) finden Sie in der Anlage I.

Zitate in fremder Sprache müssen nach dem Zitat auch sinngemäß in Deutsch wiedergegeben werden.

Wörtliche Zitate sind durch Anführungsstriche („.....“) kenntlich zu machen.

Bei fremdsprachigen Texten muss der wesentliche Inhalt auf Deutsch wiedergegeben werden.

Weiterführende Literatur zur wissenschaftlichen Zitierweise:

K. Poenicke, Wie verfaßt man wissenschaftliche Arbeiten? (=Duden-Taschenbücher Bd. 21), Mannheim 1988.

DIN 1505 (01.84. T2): Titelangaben von Dokumenten; Zitierregeln.

DIN 1505 V (05.84 T1): Titelangaben von Dokumenten; Titelaufnahme von Schrifttum.

7. Zitierweise in der Bachelorarbeit

Sie entspricht der Zitierweise während des Bachelorstudiums.

Anlage I Textbeispiel und Literaturverzeichnis

Textbeispiel mit Literaturzitat:

In den Beschreibungen der frühbarocken Literatur werden die Intentionen zu den Betrachtungen historischer Mörtel jetzt begründet: „... zuvor / und ehe ich zum bauwen schreiten thue / ist auch nötig anzuzeigen / wie etwann die Italiener die wohlanhaltende materialien praeparieren ...“¹

Die offensichtlich mangelhafte Güte zeitgenössischer Bauwerke wird beklagt², wobei nach FORSTER³ als Ursache die mindere Qualität erachtet wird. Dass dieses Problem bereits europaweit erkannt wurde, zeigen verschiedene Arbeiten⁴.

Neben praktischen Versuchen zur Mörtelforschung⁵ setzen nun auch Überlegungen zum Abbindevorgang des Luftmörtels ein⁶.

Im Verlauf des Wandels zur bürgerlichen Gesellschaft verschob sich nach KNÖFEL⁷ der Kreis der Personen, die sich mit historischen Mörteln auseinandersetzten.

Literaturverzeichnis*:

Das in Anmerkungen als Kurzcode erscheinende innere Zitat wird im Literaturverzeichnis nach folgendem Schema wiedergegeben

< Inneres Zitat > : < Äußeres Zitat >

DE LA FAYE 1777: Norman de la Faye, Opera maxima, Paris 1777.

FORSTER 1782: Anton Forster, Von der unsinnigen Bauverwaltung, Hamburg 1782. FORSTER et al. 1784a: Anton Forster, Norman de la Faye, Stephan Wisser, der Mörtel und sein Unwesen, in: Jb. Mörtel 54, 1784, 321-345.

FORSTER et al. 1784b: Anton Forster, Norman de la Faye, Stephan Wisser, Die Bauplanung und ihr Einfluß auf die Holzkonstruktion, in: Die Holzkonstruktion 3, 1784, 1-11.

FURTENBACH 1628: J. Furtenbach, De ingenio universalis, Leiden 1628, Reprint Köln 1979.

HIGGINS BRYANT 1780: Eduard Higgins, Anthony Bryant, Gebäudeschutz und Restaurierung in : PACT News, Ausstellungskatalog, hg. Margret Thatcher, London 1780.

HUTH 1777: Josef Huth, Architektur und Bautenschutz, in: Festschrift Eugen Schmidt, hg. Werner Beutler, Köln 1777, 3-333.

LORIOT 1774: A. Lorient, Der lächelnde Restaurator, in: Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung 2, 1774, 10-11.

REDELYKHEID 1755: C. Redelykheid, Le vernis des bâtiments, Lyon 1755.

¹ HUTH 1777, 1.

² DE LA FAYE 1777, 32.

³ FORSTER 1782, 15.

⁴ Vgl. REDELYKHEID 1, LORIOT 1774, DE LA FAYE 1777, HIGGINS, BRYANT 1780. spez. 102 (alle Arbeiten zit. in FORSTER 1782).

⁵ FORSTER et al. 1784a

⁶ FORSTER et al. 1784b, 100/ -102

⁷ KNÖFEL, frdl. mündl. Mittlg. 2001.

[Titel]

Bachelor – Arbeit

vorgelegt dem Fachbereich 5, Gestaltung
Studiengang Konservierung und Restaurierung/Grabungstechnik
der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

von: [Vorname, Name]
Berlin, den: [Datum]

Anlage III Seite nach Titelseite

- 1. BetreuerIn/GutachterIn: N.N.**
- 2. GutachterIn: N.N**

Anlage IV Vorlage für die deutsche und englische Wiedergabe des Bachelor Arbeitstitels sowie der Zusammenfassungen

Formular

Name, Vorname: Titel der Bachelor Arbeit (Titel in Englisch)

Abgabedatum, Sprache, Seitenzahl, Zahl der Abbildungen, Tafeln, etc.

Reporter (BetreuerIn/ GutachterIn): Titel und Name; Coreporter (2. GutachterIn): Titel und Name;

Veröffentlichung (Publication): foreseen (vorgesehen) oder nicht (not foreseen).

Zusammenfassung: (deutscher Text) Umfang: 100 Worte maximal.

Schlagworte: (6 –maximal 8)

Beispiel:

Chiari, Dorothea: Restaurierung einer alamannischen Gürtelgarnitur (Restoration of Alamannic belt fittings)

Bachelor thesis: 30th July 1998, German; 85 p; 77 ill.; Reporter: Prof. Dr. Matthias

Knaut, Coreporter: Diplom-Restaurator (FH) Dietmar Linke

- Publication: foreseen/ not foreseen

Zusammenfassung: Das Ziel der Bachelorarbeit ist die Konservierung und Restaurierung einer eisernen, tauschierten Gürtelgarnitur mit Granateinlagen. Diese alamannischen Grabbeigaben des späten 7. Jahrhunderts wurden 1989 im baden-württembergischen Eislingen an der Fils geborgen. Zunächst werden die Funde historisch eingeordnet und mit ähnlichen Stücken verglichen. Anschließend folgt eine Diskussion der unterschiedliche Freilegungsmethoden. Besondere Bedeutung kommt der Behandlung archäologischer Funde im Wasserstoff-Niederdruckplasma zu, wobei die Empfindlichkeit von Granat gegenüber diesem Verfahren geprüft wird. Die anschließende Restaurierung erfolgt größtenteils im Wasserstoff-Niederdruckplasma. Abschließend wird versucht, anhand von Rekonstruktionszeichnungen das ursprüngliche Aussehen der Gürtelgarnitur zu veranschaulichen. Schlagworte: Alamannen, Tauschierung, Granat, Gürtelgarnitur, Wasserstoff-Niederdruckplasma.

Summary: The aim of this dissertation is to conserve and restore a set of belt fittings made of iron, which are decorated with silver, brass and garnet inlays (Wabentauschierungen). These artefacts of the late seventh century were recovered at Eislingen an der Fils, Baden-Wuerttemberg in 1989. First they are filed historically and compared to similar objects. Next there is a discussion about different methods of removing corrosion from archaeological iron. Special attention is focused on the low pressure hydrogen plasma treatment of archaeological artefacts and the irritability of garnet due to this method, which is used for most of the objects. Finally it is attempted to reconstruct the original appearance of the belt fittings by illustrations.

Keywords: Alamannic age, metal inlays, garnet, belt fittings, low pressure hydrogen plasma

Ablaufplan des Bachelor Verfahrens

Vergabe des Themas	25. Woche des 6. Semesters
Beginn der Arbeit	38./39. KW; Termin wird jährlich festgelegt (i.d.R. um den 20. September)

Dauer der Bachelorarbeit	10 Wochen
Abgabe der Arbeit (Stichtag)	Ende 8. Woche 7. Semester In der Regel um den 1. Dezember, bzw. letzter Werktag vor dem 1. Dezember.
Begutachtungsfrist	1. Dezember – 15. Januar
Kolloquium / Mündliche Prüfung	Nach Abschluss aller verbleibenden Studienleistungen / Module

Auszug aus der PO des Studiengangs KRG vom 3. Juni 2009:

(1) Zur Bachelorarbeit wird zugelassen, wer alle Module der ersten fünf Studienplan-semester im Umfang von 150 Leistungspunkten erfolgreich abgeschlossen hat. Ein Kandidat oder eine Kandidatin kann auch zugelassen werden, wenn er oder sie Module im Gesamtumfang von bis zu sechs Leistungspunkten noch nicht erfolgreich abgeschlossen hat und der erfolgreiche Abschluss sämtlicher Module im Semester, in dem die Bachelorarbeit geschrieben wird, möglich und zu erwarten ist. Der Anmeldeschluss für die Bachelorarbeit in der Prüfungsverwaltung ist das Ende der Vorlesungszeit des 6. Studienplansemesters. Die Festlegungen durch den Prüfungsausschuss haben spätestens bis zum Ende des 6. Studienplansemesters zu erfolgen.

Der zeitliche Bearbeitungsaufwand der Bachelorarbeit entspricht 12 Leistungspunkten.

(2) Die Bearbeitungszeit für die Bachelorarbeit umfasst maximal 10 Wochen. Die Bachelorarbeit ist zum Ende der 10. Woche des 7. Studienplansemesters abzugeben.

(3) Die Bachelorarbeit kann als Gruppenarbeit mit bis zu 3 Personen durchgeführt werden. In jedem Fall müssen die Beiträge der einzelnen Prüflinge abgrenzbar und individuell zu beurteilen sein.

Ablauf des Kolloquiums/ Mündliche Prüfung

(Prüfungskommission und KandidatIn)

Die Prüfungskommission setzt sich in der Regel zusammen aus:

1. GutachterIn / BetreuerIn,
2. GutachterIn und
3. BeisitzerIn / ProtokollführerIn

Dauer pro KandidatIn: 25 Minuten

- Präsentation/ Vorstellung der Arbeit: 15 Minuten
- Befragung: 25 Minuten

Mitteilung des Gesamtergebnisses aus Modulnoten, Bachelor Thesis / Arbeit und Kolloquium durch die Prüfungskommission.